

Im Blickpunkt

Weihnachtszeit, das heißt für mich: Arbeit“, lacht Katharina Stettler. Sie lacht, denn Arbeit, Schneidern, das ist für die Chefin von Stettler & Co. Haute Couture keine Last, sondern Lebensinhalt. „Es ist wirklich so, ich lebe, um zu arbeiten, nicht umgekehrt. Ich glaube, das ist so etwa das Schönste, was einem geschehen kann: Dass, was man am liebsten tut, sein Hobby zum Beruf zu machen. Bei mir ist dies die Faszination des Schneiderns – zu sehen, wie eine Idee Gestalt annimmt, wie aus ein paar skizzierten Strichen auf Papier, aus einer Linie und einem Stück Stoff ein Kleidungsstück entsteht, ganz individuell und als solches wirklich einmalig – diese Faszination wird mich nie loslassen.“

Es begann in der Hut-Fabrik

Modeluft geschnuppert hat Katharina Stettler schon als kleines Mädchen im Atelier ihrer Großmutter und ihrer Tante. „Das hat mir wahnsinnig gefallen. Die Stoffe, das Ambiente, alles. Irgendwie war für mich immer klar: Du willst Schneiderin werden!“ Das ist sie denn auch geworden, zielstrebig und mit Energie. 1975 tat sie den ersten Schritt in die Selbstständigkeit, zunächst in einem angemieteten Nebenzimmer zur Wohnung. Dann 1994 – die Kinder waren erwachsen – die große Zäsur: Zusammen mit einer Kollegin mietet sie die Räume einer ehemaligen Fabrik und gründet die Firma Stettler & Co. Haute Couture. „Das waren 320 m²“, erinnert sie sich, „ein bisschen größenwahnsinnig, oder?“ Aber es gelingt, denn Hindernisse sind für Katharina Stettler da, um beiseite geräumt zu werden und für Probleme gibt es immer kreative Lösungen. Die Eröffnung mit einer großen Modenschau macht Aufsehen, die Aufträge kommen. Dann, nach einem halben Jahr, steigt die Mitinhaberin aus und auch der Untermieter, eine Boutique mit Schmuck und Taschen, kündigt. „Das war wirklich hart“, meint Katharina Stettler rück-

blickend. Doch sie macht weiter mit einem neuen Ziel, nur noch Unikate zu kreieren. Übernimmt sogar zusätzlich noch die Räume eines alteingesessenen Ateliers in bester Lage in der Berner Innenstadt. Drei Jahre pendelt sie zwischen der „Fabrik“ und der Innenstadt, dann konzentriert sie sich auf den Standort in der City.

Stettler Couture Journal

An Ideen, die Marke „Stettler Haute Couture“ bekannt zu machen, fehlt es nicht. Modenschauen und Events zusammen mit Partnern wie dem Hotel Casino mit seinem legendären ‚Vier-Jahreszeiten-Ball‘, dem Hotel Schweizerhof und dem Hotel Bellevue sowie führenden Berner Autosalons sorgen für Publicity. Darüber hinaus

ist es vor allem das „Stettler Haute Couture Journal“, mit dem Kunden direkt angesprochen werden. Edel in der Aufmachung – passend zur Couture – wird das Lifestyle Magazin mit exklusiven Shopping-Tipps, einem Event-Ka-



Stettler & Co. Haute Couture

Die Linie stimmt



FOTO: FRIEDRIKE MEYER

lender und natürlich Couture aus dem Hause Stettler an einen exklusiven Kreis von Interessenten versandt. Die Investition lohnt sich, über das Journal werden weitere Kunden gewonnen.

Zwei Ateliers gleichzeitig, ein aufwändig gestaltetes Magazin, Modenschauen und Events – in einer Einstiegsphase, in der andere eher vorsichtig agieren, geht Stettler & Co. Haute Couture aufs Ganze. Mut zum Risiko? „Auch das“, meint Katharina Stettler. „Aber es war schon alles gut überlegt. Vor allem: Ich wollte das durchziehen. Allein schon der Name „Stettler und Co. Haute Couture“ das ist Anspruch und Programm. Ein Unternehmen zu „entwerfen“, auch ein Atelier, ist wie das Aufstellen eines Schnittes – die Linie muss stimmen. Und zu dieser Linie muss alles passen. Zum Beispiel die Aufmachung des Journals, großformatig, mit ganzseitigen Fotos: das hat einiges gekostet. Aber es war richtig so, denn zum Anspruch, ein Haute Couture Haus zu sein, passt kein Recycling-Papier. Noch eines: „Begeisterung muss mit dabei sein. Ohne sich für das, was man tut, immer wieder neu zu begeistern, kann man diesen Beruf nicht ausüben. Zumindest ich könnte das nicht. Und man muss diese Begeisterung an die Kunden weitergeben. Dann funktioniert es auch mit der Mund-zu-Mund Propaganda.“

Stettler trägt Stettler

„Propaganda“ macht Katharina Stettler für ihr Unternehmen auch über die eigene Person. Denn Stettler trägt nur Stettler - vielleicht nicht gerade beim Rasenmähen im Garten, aber immer im Atelier und in der Öffentlichkeit. „Für mich ist das ganz normal, ich fühle mich wohl in meiner Kleidung“, meint sie dazu. Ob im Tageskleid, im Kostüm oder in Ballgarderobe an der Seite ihres Mannes: Ihre Erscheinung zieht die Blicke auf sich. Sie fällt auf, nicht durch Extravaganz, sondern durch Eleganz, durch die große Linie, durch ein gewisses Etwas, das sofort zu sehen, aber

schwer mit Worten zu beschreiben ist – oder auch ganz leicht: Haute Couture. Das Besondere zu suchen, sich vom Üblichen abzusetzen, es anders zu machen als die anderen und dies auch persönlich vorzuleben, das hat ihr schon die Großmutter mitgegeben. „Sie war stets elegant gekleidet, ging zum Beispiel nie ohne Hut aus dem Haus“, erinnert sich die Enkelin. „Ein wenig von diesem Flair, von dieser selbstverständlichen Eleganz, wie man sie in den Modemetropolen findet, würde ich gerne auch in die Straßen von Bern bringen. Das ist so eine meiner Visionen. Zumindest versuche ich mit meinem Haute Couture Haus hier Zeichen zu setzen.“

Nun ist Bern nicht Paris, das weiß auch Katharina Stettler. Was nicht heißen soll, dass ihre Kreationen nicht auch in Paris bestehen würden. „Meine Modelle sind ‚couturig‘, ja, aber nicht zu ausgefallen oder pompös. Allerdings auch nicht ‚zeitlos‘. Es gibt zeitlose Mode – aber die ist langweilig. Ich übersetze aktuelle modische Vorbilder in meine eigene Modensprache, verarbeite Trends, ohne mich von ihnen abhängig zu machen, spielerisch, als Zitat. Man muss Mode immer mitten ins Leben stellen und das sieht in Bern eben anders aus als in Paris oder Rom. Man kann ja verrückte Sachen machen, aber was dann? Ein Kleid, das im Schrank bleibt,

ist eine traurige Sache. Meine Schöpfungen sollen und wollen getragen werden, sie sind nicht für die Vitrine gemacht, sondern fürs Leben.“

Die Ungeduld der Kunden

Kundenservice wird bei Stettler Haute Couture ganz groß geschrieben. Das Kaufverhalten und die Erwartungen, weiß Katharina Stettler, sind bei den meisten Kunden heute ein völlig anderes als das der Schneiderkunden früher. Vor allem könne sich keiner mehr vorstellen, nur ein Stoffmuster und eine Modellskizze vor Augen, wie das fertige Teil später aussehen werde. Bei der Konfektion kann man eben sofort alles sehen und probieren. „Danach müssen auch wir Maßschneider uns richten“, meint sie. Deshalb fertige ich 1:1 Modelle aus hochwertigen couturigen Stoffen, die dann bei Events oder eben bei Modenschauen gezeigt und verkauft werden. Die Kunden können so immer noch verschiedene Kragen, Längen, Weiten und Linien wählen. Sie wissen dies zu schätzen und mir bleiben wieder ein paar Modelle mehr für die Modenschauen.

Auch auf die Ungeduld vieler Kunden hat sie sich eingestellt. „Ein dreiviertel Jahr auf einen Anzug warten? Bei meinen Kunden wäre das unmöglich. Vor allem jüngere Kunden und Erstkunden wollen nicht warten. Die sind es gewöhnt, ein gekauftes Teil sofort mitnehmen zu können. Wenn ich dann drei bis vier Wochen Zeit habe, bin ich froh. Und dann gibt es immer häufiger Spontankunden, die unbedingt ein Unikat-Outfit für ein bestimmtes Ereignis brauchen, aber dafür eigentlich zu spät kommen. Aber wir versuchen es – und wir schaffen es.“

Jedes Jahr eine aktuelle Modenschau

„Wir“, das ist das Team von Stettler & Co. Haute Couture. Ein kleines Team mit nur einer festen Mitarbeiterin sowie wechselnden Praktikantinnen. Aber dafür hoch motiviert – die Begeisterung der Chefin steckt an. Sonst wäre es auch nicht möglich, jedes Jahr eine Modenschau mit 40 Modellen

auf den Laufsteg zu bringen. Von den kleineren Events oder den Modellvergleichen und Modenschauen bei den nationalen und internationalen Kongressen der Maßschneider nicht zu reden. Allein beim Weltkongress der Maßschneider in Treviso waren 30 Modelle der Internationalen Schau und das Vergleichsmodell der Damen aus dem Atelier Stettler & Co. Haute Couture.

In der heißen Phase für die große Schau im Grand Hotel Viktoria-Jungfrau sind 90 bis 100 Stunden Arbeit in der Woche als Vorbereitung des Events keine Seltenheit. „Im Atelier habe ich immer eine Pinwand mit Stoffmustern der Modelle für die Schau vor Augen“, erzählt Katharina Stettler. „Und mir kommen immer wieder neue Ideen, die besten oft zum Schluss.“ Auch für eine so kreative Modemacherin ist es ist eine große Herausforderung, die Schau jedes Mal zu steigern. Für den 27. Dezember in Interlaken hat sie eine Serie von schwarzen Abendkleidern entworfen und in Zusammenarbeit mit einer Goldschmiedin Schmuck, zum Beispiel als Träger, in die Modelle integriert.

Herausforderung an die Kreativität

Von der Hut-Fabrik ins Fünf-Sterne-Hotel – Stettler & Co. Haute Couture ist zweifellos ein Erfolgsmodell. Aber sich nun eine Pause gönnen, auf dem Erfolg ausruhen, das ist für Katharina Stettler undenkbar: „Man muss sich immer wieder neu behaupten, niemals denken: das geht schon so. Man muss sich neue Ziele setzen, auch neue Herausforderungen an die eigene Kreativität formulieren. Exklusive Kleidung zu entwerfen, Modelle zu kreieren, die die Individualität unterstreichen und ein positives Lebensgefühl vermitteln, das ist für mich immer wieder ein Erlebnis. Es gibt ein Sprichwort: ‚Dem Leben kann man nicht mehr Tage schenken, aber dem Tag mehr Leben.‘ Ich glaube, genau das ist es, was mir die Arbeit in der Haute Couture bedeutet.“

K.H. Zonbergs



Zwischen Weihnachten und Neujahr beherbergt das Grand Hotel Viktoria-Jungfrau in Interlaken einen illustren Kreis von Gästen aus aller Welt. Sie sind hier, um die verzauberte Winterwelt der Berner Alpen mit ihren majestätischen Dreitausendern Eiger, Mönch und Jungfrau zu genießen. Aber auch wegen der exklusiven Events, die das Fünf-Sterne-Hotel für seine Gäste jeden Abend zwischen Weihnachten und der Silvesternacht veranstaltet. Auftakt und erster Höhepunkt ist am zweiten Weihnachtsfeiertag die Modegala von Stettler & Co. Haute Couture.





Katharina Stettler: Ich übersetze in meine eigene Modesprache Trends, ohne mich von ihnen abhängig zu machen, spielerisch, als Zitat. Man muss Mode immer mitten ins Leben stellen und das sieht in Bern eben anders aus als in Paris, London oder Rom.



Ehepaar Stettler auf dem 4-Länder-Treffen i. d. Schweiz



FOTOS: STETTLER (3), ZONBERGS (2), F. MEYER (2)